



©intueriladobe.com

Future Skills

# Wir können die Zukunft gestalten

Fliegende Autos, weiss verschaltete «KI-Menschen», Marsreisen. Ist das Ihre Zukunftsvision? Oder eher, dass die Malediven und unsere Gletscher nur noch als Erinnerung existieren? Fakt ist: Kinder werden für die Bewältigung der Zukunft neue Kompetenzen benötigen. Aber welche? Und was heisst das für

Spielgruppenleitende? ■ Andrea Seehafer

Zukunftsvisionen gibt es viele. Man könnte eine grosse Anzahl Menschen fragen, wie sie sich die Zukunft vorstellen und bekäme eine Menge unterschiedlicher Antworten. Niemand weiss genau, mit welcher Zukunft wir uns dereinst auseinandersetzen müssen. Dennoch ist es wichtig, zu wissen, was wir – oder eher unsere Kinder – können müssen, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Ist es etwa künftig noch sinnvoll, zu lernen, wie man eine Papierschncke exakt ausschneidet oder wie sämtliche Flüsse Europas heissen? Oder muss man – im Zeitalter der Digitalisierung – viel eher den Unterschied zwischen Bit und Byte kennen?

In der Tat wird die Digitalisierung, vor allem die Künstliche Intelligenz (KI) unsere Zukunft stark prägen. Und was kommt im postdigitalen Zeitalter? Eine Institution, die sich intensiv mit den relevanten Themen unserer Zeit und der Zukunft befasst, ist das Gottlieb Duttweiler Institut (GDI). Als unabhängiger Thinktank und älteste Denkfabrik der Schweiz führt das GDI regelmässig Studien durch. Dessen Forscherinnen und Forscher untersuchen Megatrends und Gegentrends und entwickeln Zukunftsszenarien für Wirtschaft und Gesellschaft. Jakub Samochowiec ist einer von ihnen.

Im Auftrag der Jacobs Foundation, die sich seit 30 Jahren für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen engagiert, hat er letztes Jahr am GDI eine Studie verfasst. Deren Ziel ist es, herauszufinden, was unsere Kinder für die Bewältigung der Zukunft können müssen. Doch welche Zukunft ist das? Vor welche Herausforderungen wird sie uns stellen? Um dieser Unvorhersehbarkeit zu begegnen, skizziert die Studie vier unterschiedliche Szenarien für die Schweiz im Jahr 2050 (siehe Box).

### Science-Fiction aus Hollywood...

Die vier Szenarien und die Kompetenzen, die für ein Leben darin befähigen sollen, lassen einen an Science-Fiction denken. Führt man sich aber vor Augen, wie schnelllebig unsere Zeit ist, scheinen sie gar nicht so abwegig. Bei einem Kollaps etwa besteht laut der Studie erste Priorität im Überleben. Es werden Survival Skills, wie beispielsweise die Fertigkeit, Feuer zu machen, Wasser zu reinigen oder essbare Beeren und Pilze zu erkennen, benötigt. Im Gig-Economy-Prekariat ist es das Wichtigste, Eigenantrieb und Selbstverantwortung zu entwickeln. Denn niemand kümmert sich um einen, wenn man es nicht selbst tut. Im Netto-null-Szenario sieht man sich häufiger mit Wetterextremen konfrontiert, weshalb man mit Stress umgehen können muss. Wenn Infrastrukturen wie Heizung oder Frischwasserversorgung ausfallen, helfen zudem Survival Skills, und dank handwerklichen Fähigkeiten können durch Unwetter verursachte Schäden selbst repariert werden.

Wie es in der Studie weiter heisst, scheint es dagegen im vollautomatisierten KI-Luxus auf den ersten Blick gar keine Probleme zu geben. Die vielen Freiheiten führen aber zu grossen Unterschieden zwischen den Menschen. Manche werden ihr Potenzial in vollem Masse ausschöpfen, andere sich sozial abkapseln und das Leben mit Computerspielen verbringen. Diese Sinnleere ruft nach Sinnstiftung durch gemeinschaftliche Projekte. Man muss

«Das wahre Problem unserer Zeit ist nicht, dass es uns nicht gut ginge oder dass es uns in Zukunft schlechter gehen könnte. Das wahre Problem ist, dass wir uns nichts Besseres vorstellen können.»

Rutger Bregman, niederländischer Journalist und Historiker

Lesen Sie weiter  
auf Seite 6

## DIER ZUKUNFTSSZENARIEN

### 1 Kollaps

Internationaler Handel ist so gut wie inexistent. Lokale Gemeinschaften sind nicht mehr in nationale oder überstaatliche Organisationen eingebunden. Sie müssen sich in den Ruinen einer globalisierten und industrialisierten Welt neu organisieren.

### 2 Gig-Economy-Prekariat

Maschinen haben viele Jobs übernommen und für technologische Arbeitslosigkeit gesorgt. Anstatt in eine neue Branche zu wechseln, wenden sich die Betroffenen einer neuen Beschäftigungsform zu, der Gig Economy. Als digitale Tagelöhner buhlen sie in einer durchökonomisierten Welt um rar gesäte Jobs.

### 3 Netto-null

Die Hoffnung, dem Klimawandel mit Fortschritt und Technologie entgegenzutreten, ist verfliegen. Es bleiben nur einschneidende persönliche Einschränkungen. Massnahmen zur vollständigen Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen werden möglichst lokal festgelegt, damit die Menschen eher bereit sind, sich einzuschränken.

### 4 Vollautomatisierter KI-Luxus

Maschinen haben den Menschen viele Jobs abgenommen. Von den Früchten dieser Arbeit profitieren alle. Menschen können alles, müssen aber nichts. Sie sehen sich gezwungen, ihrem Leben neuen Sinn zu geben und angesichts der überlegenen künstlichen Intelligenz (KI) ihre persönliche Autonomie zu bewahren.

**Diese Szenarien sind keine Prognosen mit konkreter Eintrittswahrscheinlichkeit, sondern Eckpunkte eines Möglichkeitsraumes.**

also unter anderem in der Lage sein, in der Gruppe Entscheidungen zu treffen und sich zu koordinieren.

#### ... oder gestaltbare künftige Realität?

Dies sind nur einige Situationen, mit welchen sich die Menschen in der Zukunft konfrontiert sehen dürften. Wie kann uns nun die vorliegende Studie helfen, die Zukunft zu meistern? In der Studie heisst es: «Future Skills bedeutet aber nicht nur, flexibel auf mögliche Zukünfte reagieren zu können. Es bedeutet auch, die Zukunft zu gestalten. Der gesellschaftliche Gestaltungsspielraum wird im Westen jedoch kaum wahrgenommen, da wir spätestens seit dem Ende des Kalten Krieges die Zukunft privatisiert haben. Aus gesellschaftlichen Zielen wurden persönliche Ambitionen.» Die Zukunft sei damit zu etwas geworden, das uns zustoisse und mit dem wir uns zu arrangieren hätten.

Nun wissen wir Menschen aber, dass wir immer auch etwas bewirken können. Gemäss der Studie sind es denn auch kleine Gemeinschaften, welche neue Ideen ausprobieren und voneinander lernen können, der Weg zu einer resilienten Gesellschaft. Durch selbst gewählte praktische Lernsituationen oder Gruppenprojekte könnten Kinder und Jugendliche Fähigkeiten sammeln, um innerhalb von kleinen Gemeinschaften solche Experimente zu wagen.

#### Spielgruppen als ideales Lernfeld, wenn...

Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass Spielgruppenleitende dem starken Druck, schulische Kompetenzen zu vermitteln, mehr denn je standhalten sollten. Auch still sitzen und die Schuhe bereits mit vier allein binden zu können, wird Kindern nicht helfen, die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Wichtiger sind Selbstwirksamkeit, Kreativität, Neugier und Fantasie, aber auch handwerkliche Fähigkeiten und Mut zum Ausprobieren, auch wenn dabei etwas falsch laufen könnte.

Lesen Sie weiter auf Seite 7. Erfahren Sie, was der Sozialpsychologe Jakub Samochowiec ausserdem für die pädagogische Praxis in der frühen Kindheit vorschlägt.



## Future Skills – was man morgen können muss

#### «Wissen»

Um die Zukunft zu gestalten, muss man die Gegenwart kennen. Es braucht also ein Grundlagenwissen und auch das Wissen, was man nicht weiss. In einer sich rasant verändernden Welt sind auch Werkzeuge wichtig, mit denen man sich schnell neues Wissen aneignen kann.

#### «Wollen»

Ohne Ziele keine Zukunftsgestaltung. Bedürfnisse sollen reflektiert und Ziele besser formuliert werden. Zum Vorteil aller braucht es neue, von gemeinschaftlichen Werten geprägte Ideen und nicht das Gefühl, dass «alles schon erfunden wurde».

#### «Wirken»

Konkretes Verhalten ermöglicht formulierte Ziele. Dafür ist Selbstwirksamkeit nötig. Für die Umsetzung braucht es handwerkliche und organisatorische Fähigkeiten. Um Entscheidungen in der Gruppe zu fällen und umzusetzen, sind soziale Kompetenzen wichtig.

Jakub Samochowiec:

# Gemeinschaft lernen

Für die Bewältigung der Zukunft benötigen wir bestimmte Fähigkeiten besonders.

Werden wir in der Lage sein, diese in nützlicher Frist zu erlernen oder zu verinnerlichen?

Ein zentrales Fazit der Studie «Future Skills» ist, dass wir die Zukunft nur gemeinsam gestalten und meistern können. So erstaunt es nicht, dass Studienleiter Jakub Samochowiec es als grosse Herausforderung betrachtet, einen Konsens in Bezug auf die Interpretation der neuen Situation, also der Istsituation, zu finden. «Noch schwieriger wird es sein, einen Konsens in Bezug auf einen gemeinschaftlichen Umgang mit den neuen Herausforderungen zu finden», vermutet Samochowiec weiter. Sozialkompetenz wird also immer wichtiger werden. Diese können sich Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Gemeinschaften aneignen. Wenn sie Geschwister haben, innerhalb der Familie, aber auch in Vereinen und vor allem auch in der Schule. Letztere hat denn auch die Aufgabe, Kinder und Jugendliche auf die Zukunft optimal vorzubereiten. Aus der Studie geht hervor, dass in der Schule gewisse Kompetenzen wieder vermehrt gefördert werden müssten, z.B. handwerkliche, andere sollten neu in den Lehrplan aufgenommen werden.

## Wirksamkeitserfahrungen so früh wie möglich

Doch bereits in der Spielgruppe können Kinder auf künftige Herausforderungen vorbereitet werden. So ist es laut Jakub Samochowiec entscheidend, dass Kinder früh lernen, selbst und in der Gruppe Entscheidungen

zu treffen und diese umzusetzen. «Schon von klein an bedeutet das, dass Kindern Freiräume gelassen werden müssen, um das Treffen von Entscheidungen zu üben und damit auch Wirksamkeitserfahrungen zu sammeln, also das Gefühl, selbst etwas in der Welt verändern zu können», sagt Samochowiec. Das Gegenteil sei der Fall, wenn der Alltag von Kindern zunehmend strukturiert werde und auch die Zahl der Kinder, die mit dem Auto zur Schule gefahren werden, steige. Jakub Samochowiec erinnert sich an eine Lehrerin, die ihm erzählt habe, wie zwei ihrer Schüler/innen die Freiheit der Pandemie nutzten, um ein Floss auf einem Teich zu bauen. «Vielleicht ist eben auch Langweile notwendig, um zu lernen, was einen überhaupt interessiert und worin man sich investieren will.» Und wie sieht Jakub Samochowiec die Kindheit der Zukunft? Er hoffe, dass Kindern mehr Freiräume gelassen würden und sie von klein an viel mehr experimentieren könnten. Und weiter: «Dass die Nutzung von digitalen Tools nur sehr punktuell stattfindet, da Langweile durch sie vom Aussterben bedroht ist.»

Jakub Samochowiec ist Verfasser der Studie «Future Skills», promovierter Sozialpsychologe sowie Senior Researcher und Speaker am Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon.

Kostenloser Download: Studie «Future Skills» unter [gdi.ch/futureskills](https://gdi.ch/futureskills)

## AUFGEZEICHNET

### Wie drei Spielgruppenleiterinnen Jakub Samochowiec' Vorschläge schon heute umsetzen

**DORIS KÜNZLER,**

**Spielerlebnisgruppe Wurzelzwerg, Meiringen/BE**

«Ich erachte es als wichtig, dass Kinder in der Spielgruppe Freiräume haben für Entscheidungen. Idealerweise tragen sie Konflikte selbst aus. Als Spielgruppenleiterin nehme ich eine beobachtende Haltung ein; das tun auch meine Mitarbeiterinnen. Die Kinder wissen, dass noch jemand da ist. Wenn nötig, begleiten wir sie aktiv, der Ball bleibt aber bei den Kindern. Wir achten darauf, nicht immer gleich eine Lösung zu präsentieren, sondern den Kindern Zeit zu lassen. Und sie sollen auch einmal einen Konflikt aushalten können. Die Eltern sollten den Spielgruppenleitenden vertrauen, dass sie das im Griff haben. Ich erkläre ihnen, dass es wichtig ist, die Kinder Erfahrungen machen zu lassen.»

**EILEEN WAHL und BEATRICE MOSER,**

**Spielgruppe Loki Emma, Wädenswil**

«Oft lassen wir die Kinder den Spielgruppenalltag mitgestalten, um ihre Selbstwirksamkeit zu fördern. An der «Kinderkonferenz» werden auch Entscheidungen in der Gruppe gefällt. Wir gehen einmal im Monat in den Wald und sind auch sonst oft draussen. Die naturnahen Erfahrungen fördern die Kreativität und regen die Sinne an. Die Kinder entdecken und erforschen die Umwelt. Dadurch eignen sie sich selbst Wissen an (Feuer machen, Würmer beobachten, dem Wind zuhören usw.) Rollenspiele, Geschichten und das freie Spiel fördern die Kreativität und ermöglichen den Kindern, in eigene Fantasien einzutauchen. Wir schenken ihnen Zeit, Vertrauen und Freiraum, damit sie sich selbst vertrauen können. Sie dürfen zum Beispiel auch mal allein raus oder in einem Raum allein sein ohne erwachsene Person. Auch ermutigen wir die Kinder, etwas selbst zu tun, und ermöglichen ihnen freie und ergebnisoffene Gestaltungsmöglichkeiten.»